

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 95 (1969)

Heft: 13

Artikel: Wenn man Ehrlich heisst...

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-508682>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn man Ehrlich heißt...

Wer Ehrlich heißt, hat es in der Welt nicht leicht. Seine Mitmenschen erwarten etwas von ihm, obwohl, wenn jemand Vogel heißt, kein Mensch annimmt, daß er fliegen kann oder gar einen Vogel hat. Im übertragenen oder tatsächlichen Sinn. Bei der Moskauer «Prawda», was übersetzt «Wahrheit» heißt, ist es etwas anderes. Da hat sich der Name so ziemlich ins Gegenteil verkehrt. Aber Moskauer Wahrheiten waren schon immer von einer besonderen Art.

Ehrlich zu heißen und ehrlich zu sein, das ist ein schwer Ding. Was soll ein Mensch mit einem solchen Namen anfangen, wenn er in einer Diktatur oder einem Land wie der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands leben muß? Beide Male ist es lebensgefährlich und unmöglich, das zu sein, was der Name sagt. Diese Erfahrung machen die Deutschen schon unter den Nazis. Damals hieß es, daß ein Deutscher von drei Eigenschaften immer nur zwei auf einmal haben könne. Diese Eigenschaften waren: ehrlich, intelligent und Parteimitglied. War er intelligent und ehrlich, so konnte er nicht Parteimitglied sein ... und entsprechend anders.

Der Deutschlandsender in Ostberlin hat nun einen Intendanten, der Ehrlich heißt. Er wird sich um die Verpflichtung aus seinem Namen nicht weiter kümmern und mit dem Regime wird er sich eingerichtet haben. Aber wie, wenn jene gute alte Eigenschaft, die sein Name ausdrückt, wieder einmal mit ihm durchgeht? Erfahrungsgemäß kann das Unterbewußte dem Menschen gerade dann solche Streiche spielen, wenn er sich dauernd selbst überwachen muß. Das mußte auch Herr Ehrlich erleben.

Ehrlich leitete im Januar dieses Jahres eine Sendung des Ostberliner Rundfunks, die «Das Sonntagsgespräch» betitelt ist. In ihr diskutierten Journalisten aus der Zone und aus Polen über die freundliche Hilfe, die Ungarn, Polen, Bulgarien, Rußland und Ostzonen dem tschechoslowakischen Volk gegen - ja, gegen wen eigentlich? - auf jeden Fall gegen seinen ausdrücklichen Wunsch geleistet haben.

Bei der Betrachtung der damaligen Verhältnisse, die zu dem Marsch der tschechoslowakischen Freunde nach Prag geführt hatten, passierte es. Ehrlich hatte sich offenbar für

Augenblicke aufrichtig mit den Tschechen identifiziert. Jedenfalls stellte er in der Diskussion fest: «Okkupanten aus dem Lande zu werfen, das ist meiner Meinung nach das allermenschlichste Anliegen eines jeden Volkes.» Und heraus war es.

Die Journalisten-Runde nickte beifällig. Aber auf einmal verstummte sie. Einem nach dem anderen ging ein Licht auf über den falschen Zungenschlag und die Ungeheuerlichkeit, die der Intendant da wider seinen Willen - von sich gegeben hatte.

Die Aeußerung Ehrlichs hat inzwischen das SED-Zentralkomitee auf die Beine gebracht. Es läßt gegen ihn ermitteln. Mittlerweile wird der so unabsichtlich ehrliche Herr Ehrlich seit der Sendung mit anonymen Glückwunschschreiben der Bevölkerung des russisch besetzten Deutschlands geradezu überschüttet.

Ehrliche Leute haben es schwer und leben in Diktaturen oder im totalitären Sozialismus gefährlich. Das hat Mussolini schon vor vierzig Jahren öffentlich verkündet. Obwohl er's scheinbar anders gemeint hat.

Till

Das Zitat

Es ist unmöglich, die Fackel der Wahrheit durchs Gedränge zu tragen, ohne jemandem den Bart zu versengen.
Lichtenberg

Sprache voller Dornen

In der Sendung «Tribüne der Zeit» nach den Abendnachrichten des Südwestfunks Baden-Baden am 12. März ließ in einem Beitrag über die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen folgendes kühne Bild die Hörer erschauern:

«Der erhobene Zeigefinger des deutschen Wirtschaftsministers Professor Schiller ist den Franzosen ein Dorn im Auge.»

Dornerwetter! Da ist ein Text aber gehörig in ein Schlagloch der deutschen Sprache hineingebildert worden!

Gegen diesen Dorn im Auge werden auch die Rosen, die der verstorbene Bundeskanzler Adenauer dem Herrn de Gaulle und den Franzosen so fleißig gestreut hat, kein Trost sein.
pw.

$$8 \times 13 = \dots$$

$$8 \times 10 = 80$$

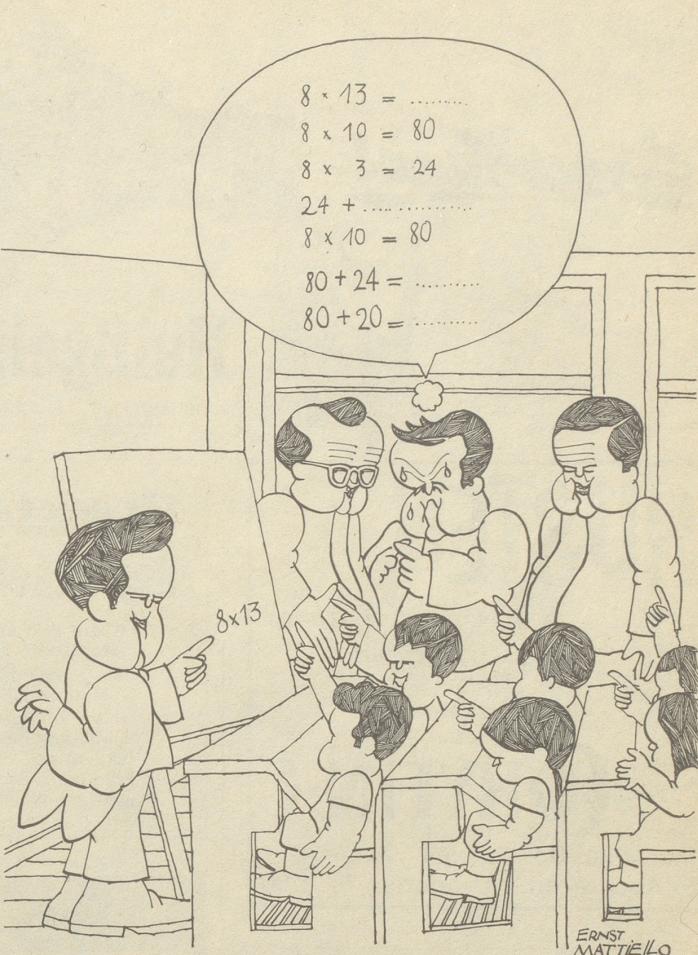
$$8 \times 3 = 24$$

$$24 + \dots$$

$$8 \times 10 = 80$$

$$80 + 24 = \dots$$

$$80 + 20 = \dots$$



Schulexamen

Eltern und Inspektoren macht längst Verschwitztes oft wieder schwitzen ...

So geht's nicht

Das Vereinigte Europa wär ein gutes Kotelett, das John Bull, der Großbritanne, so wie auch die Marianne gerne auf dem Teller hätt!

Beide lockern schon den Gürtel über ihrem Gallengries, und es fallen harte Worte voller Neid und falscher Sorte zwischen London und Paris.

Und das Traurigste der Sache, das man da wie dort vergißt: Daß das liebe Kalb im Gatter grade wegen dem Geschnatter überhaupt nicht schlachtreif ist.

Max Mumenthaler